

FAGE-AUSBILDUNG BEI DER SPITEX.

Die SPITEX Region Emmental bietet jedes Jahr mehrere Lehrstellen als Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ an und erfüllt somit sowohl die kantonale Ausbildungsverpflichtung wie auch den eigenen Anspruch, einen Beitrag dafür zu leisten, dass auch in Zukunft qualifiziertes Personal für die Versorgung der Menschen in ihrem zu Hause da sein wird.

Eine FaGe-Ausbildung bei der SPITEX ist gerade darum sehr interessant, weil kein Tag wie der andere ist. Die Einsätze sind abwechslungsreich und beinhalten sowohl Grundpflege wie auch Leistungen der Behandlungspflege, wie beispielsweise den Umgang mit Medikamenten und das Verabreichen von Injektionen und Verbandwechsel. Teil der Lehre sind auch Einblicke in Hauswirtschaft und Administration. Damit Einsätze nach sorgfältiger Einführung durch die erfahrenen Berufsbildnerinnen auch selbständig geleistet werden können, stehen entsprechende Fahrzeuge bereit.

Einblicke in den SPITEX-Alltag für interessierte Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und Erwachsene sind übers ganze Jahr möglich. Anmeldungen für Einblickstage oder ein viertätiges Berufswahlpraktikum nehmen wir gerne über die Webseite www.myoda.ch entgegen.

Zusätzlich wird am 15. Mai 2018 um 18.00 Uhr im Berufsschulhaus Langnau eine Informationsveranstaltung zum Thema FaGe-Ausbildung stattfinden, welche gemeinsam vom Spital Emmental, den Heimen und den öffentlichen Emmentaler SPITEX-Organisationen durchgeführt wird. Zu gegebener Zeit werden nähere Informationen dazu veröffentlicht.

Auskunft zur FaGe-Ausbildung bei der SPITEX Region Emmental erteilt gerne Frau Ingrid Nakielny Flückiger, Telefon 034 408 30 20.

MITSPRACHE SICHERN.

Die SPITEX Region Emmental ist ein privatrechtlich organisierter Verein mit einer öffentlichen Versorgungspflicht in Pflege und teils in Hauswirtschaft für die Gemeinden Eggwil, Langnau, Lauperswil, Röthenbach, Rüderswil, Schangnau, Signau, Trub und Trubschachen.

Mit einer Vereinsmitgliedschaft zeigen Sie Ihre Solidarität mit den Menschen, die unsere Unterstützung brauchen. Zudem sichern Sie Ihre Mitsprache an unserer Mitgliederversammlung, die jährlich rotierend in einer unserer Einsatzgemeinden stattfindet. Der Mitgliederbeitrag beträgt aktuell CHF 20.00 jährlich.

Werden Sie Mitglied – es ist ganz einfach: Ein Anruf unter Telefon 034 408 30 20 oder eine Mail an info@spitex-re.ch genügen.

KOMMENDE ANLÄSSE.

15. MAI 2018, 18.00 UHR

Infoveranstaltung zur FaGe-Ausbildung im Berufsschulhaus Langnau

23. MAI 2018, 19.30 UHR

Demenz-Café in der Freizeitstätte Langnau

24. MAI 2018, 20.00 UHR

Mitgliederversammlung der SPITEX Region Emmental im Sternen Neumühle

25. – 27. MAI 2018

Gewerbeausstellung Zollbrück

DAS LETZTE WORT HAT MATTHIAS MOSER.



Die eigene Gesundheit, ob im Wochenbett oder im hohen Alter, ist das Wichtigste. Als Patienten sind wir Emmentalerinnen und Emmentaler darauf angewiesen, dass die Versorgung bestens funktioniert. Der Verein «gesund i.E.» engagiert sich für diese Zusammenarbeit.

Eigentlich wünschen wir uns, dass wir alle weder den Arzt, noch das Spital, das Heim oder die SPITEX brauchen. Und doch sind wir froh, haben wir im Emmental ein gutes Netz aus verschiedensten Spezialistinnen und Spezialisten, welches uns bei gesundheitlichen Problemen oder für die Unterstützung im Alltag zur Verfügung steht. In unserer weitläufigen Region, in der längst nicht alle Gebiete mit öffentlichem Verkehr erschlossen sind, leistet die SPITEX überaus wertvolle Dienste. Leider gibt es immer wieder auch Situationen, in denen die ambulante Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist.

Die Zusammenarbeit zwischen Arzt, SPITEX, Spital und Heim ist für unsere gesundheitliche Sicherheit das A. und O. Regelmässig pflegen die Verantwortlichen der einzelnen Organisationen den direkten Austausch. Das Gesundheitswesen wird immer

komplizierter. Fragestellungen und Herausforderungen ergeben sich nicht nur für die Patientinnen und Patienten, sondern auch für die Organisationen.

Vor 8 Jahren wurde der Verein «gesund i.e.» gegründet. Er hat zum Ziel, neben der Unterstützung unseres Regionalspitals die verschiedenen Leistungserbringer zu vernetzen, und will so einen Beitrag leisten, damit die Bevölkerung im Emmental eine gute, solide und möglichst umfassende Versorgung zur Verfügung gestellt erhält. Der Verein koordiniert den Austausch und die Vernetzung der wichtigsten Versorger im Emmental. In diesem Kreis setzen sich die SPITEX-, Ärzte-, Spital- und Heimvertreter zusammen und tauschen aus, wie gemeinsam für die Gesundheitsversorgung im Emmental die grösste Wirkung erzielt werden kann. Bei wichtigen politischen Vorlagen werden für die Bevölkerung auch Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Matthias Moser, Co-Präsident Verein Gesund i.E.

Informationen für eine Mitgliedschaft finden Sie unter www.gesund-ie.ch.



SPITEX REGION EMMENTAL

Burgdorfstrasse 25
3550 Langnau

Telefon 034 408 30 20
Fax 034 402 50 51

info@spitex-re.ch
www.spitex-re.ch

Spendenkonto: 60-772498-6

März 2018



SPITEX INFO

MITTEN IM LEBEN TROTZ DIABETES DANK DER PFLEGE UND BERATUNG DER SPITEX.

BLÄTTERN & MEHR ERFAHREN ...



EDITORIAL GEMEINSAM UNTERWEGS.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten unser brandneues Infoblatt in Händen. Und ja, Sie haben richtig gemerkt, es sieht auf den ersten Blick ziemlich ungewohnt aus. Denn ab sofort treten wir gemeinsam mit den SPITEX-Regionen Burgdorf-Oberburg, Lueg und Konolfingen mit einem einheitlichen Auftritt vor Sie. Dieser ist nicht einfach nur neu, sondern zugleich moderner und konsequenter. Nicht nur unsere Motivation und unser Bestreben, zu helfen und zu unterstützen, sind regionenübergreifend, auch das visuelle Erscheinungsbild gehört ab heute zusammen.

Für Ihr Interesse an den SPITEX INFO rund ums Thema «Diabetes» bedanke ich mich ganz herzlich und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, Entdecken und Erfahren.

*Cornelia Steinmann, Geschäftsleiterin
SPITEX Region Emmental*

IMMER KÜRZER WERDENDE SPITALAUFENTHALTE FRAGEN NACH LÜCKENLOSER AMBULANTER WEITERBEHANDLUNG: ROLLE DER DIABETESBERATUNG.



Herr K., ein langjähriger Typ 2 Diabetiker, wurde notfallmässig ins Spital eingeliefert: Eine diabetische Entgleisung hatte dazu geführt ...

Herr K. hat den Blutzucker seit Monaten nicht mehr kontrolliert. Er weist klare Symptome einer Blutzuckerentgleisung auf: Übermässiger Durst, trockener Mund, häufiges Wasser lösen. Die Beschwerden hat er nicht richtig einschätzen können, was auf ein Wissensdefizit hinweist.

Bis jetzt hat Herr K. seinen Diabetes mit Tabletten behandelt. Nun ist er auf eine Therapie mit Insulin angewiesen. Das ist für ihn eine völlig neue Situation. Ich werde deshalb als Diabetesberaterin vom Stationsarzt gerufen. Beim Erstkontakt äussert der Patient den dringenden Wunsch, so schnell als möglich austreten zu können, da er Tiere zu versorgen hat.

Noch vor Spitaliaustritt muss sich der Patient Grundwissen aneignen, damit er die Insulin-Therapie umsetzen kann. Dies versuche ich ihm in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit zu vermitteln:

BLUTZUCKERMESSUNG

- Handhabung von Messgerät und Stechhilfe
- Wann den Blutzucker messen
- Interpretation der gemessenen Werte
- Fehlerquellen

INJEKTIONSTECHNIK

- Mögliche Spritzstellen
- Häufigkeit des Nadelwechsels
- Handhabung der Pens
- Lagerung von Insulin

INSULINTHERAPIE

- Vorgehen nach Spritzschema

UNTERZUCKERUNG (HYPOGLYKÄMIE)

- Symptome & Massnahmen

KOHLENHYDRATE

- Welche Nahrungsmittel lassen den Blutzucker ansteigen
- Welche Mengen sind vernünftig

So langsam schwirrt dem Patienten der Kopf. Es wirken sehr viele Informationen auf ihn ein, die Möglichkeit, eine Unterzuckerung zu erleben macht ihm Angst. Trotzdem möchte er am Austritt vom Folgetag festhalten. Die Pflege organisiert die SPITEX zur Unterstützung. Dies ist auch für mich angenehm, der Diabetes wird instabil bleiben und bedarf weiterer Insulin-Anpassung.

Der weitere Austausch mit der SPITEX erfolgt via Fax und Telefon, bis Herr K. in der Lage ist, die Diabetes-Therapie selbstwirksam zu übernehmen. Wir vereinbaren 2 Tage nach Austritt einen Termin auf unserem diabetologischen Ambulatorium. Ich vertiefe mit dem Patienten die Grundkenntnisse und bespreche mit ihm seine ersten Erfahrungen. In Rücksprache mit den behandelnden ÄrztInnen mache ich erste Insulindosis-Anpassungen; die Ernährungsberatung wird für die Kohlenhydratschulung beigezogen.

Im Verlauf der Beratungen erhält Herr K. von mir weitere Informationen über das Krankheitsbild, den blutzuckersenkenden Effekt von Bewegung, die Fuss-Selbstpflege, mögliche Spätfolgen wie Herz-/Kreislauf-Erkrankungen, Hirnschlag, Niereninsuffizienz und schlechte Wundheilung, die es zu verhindern gilt.

Der Aufgabenbereich der Diabetesberatung ist vielseitig: Nebst der interdisziplinären Betreuung von stationären wie ambulanten DiabetikerInnen sind wir in ärztlichen Sprechstunden und in der Schulung von Fachpersonal intern wie extern involviert. Zudem bieten wir Instruktionen in Insulinpumpen-Therapie (gemeinsam mit den entsprechenden Firmen) sowie in den diversen sensorbasierten Glucose-Messsystemen an.

*Sonja Rüfenacht, Diabetesberaterin
Spital Emmental*

WERDEN SIE SPITEX-MITGLIED

... und helfen Sie uns, zu helfen. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und danken Ihnen bereits im Voraus herzlich!



«DIABETES SCHMERZT NICHT, ABER DIE FOLGEN.»

Die Diagnose Diabetes bedeutet für viele Menschen eine grosse Einschränkung in ihrer Lebensgestaltung. Die SPITEX-Mitarbeitenden sind deshalb gefordert, mit ihrer fachkundigen Pflege den Diabetes-KlientInnen individuell gerecht zu werden. Dabei ist der Diabetes oft nur eine von mehreren vorhandenen Krankheiten, erklären drei SPITEX-Fachleute aus dem Emmental in einem Fachgespräch.



«ICH SCHÄTZE DETAILIERTE RÜCKMELDUNGEN VON BEOBACHTUNGEN.»

JÜRIG MUSTER

Diabetes ist bei den SPITEX-Einsätzen ein tägliches Thema. Dabei handelt es sich zumeist um den Diabetes Typ 2, im Volksmund oft als «Altersdiabetes» bezeichnet. Die Pflege und Betreuung von Diabetes-KlientInnen ist aus mehreren Gründen sehr anspruchsvoll: Die Betroffenen leiden oft gleichzeitig an anderen Krankheiten, sie sind sich der Folgen der Diabeteserkrankung nicht bewusst und sie informieren sich an verschiedenen Quellen (u.a. im Internet), was manchmal mehr verwirrt als hilft. SPITEX-Mitarbeitende haben deshalb eine grosse Verantwortung bei der Pflege von DiabetespatientInnen: Nebst umfassender Beobachtung verschiedener Symptome ist die Beratung ganz wichtig. Zu-

dem müssen die Therapiemassnahmen (Injektionen und weitere Medikamente, Hautpflege) sehr genau umgesetzt, dokumentiert und die Koordination mit allen Beteiligten – Hausarzt, Diabetesberatungsstelle usw. – sichergestellt werden.

«Es geht ja nicht nur um den Blutzuckerwert, sondern um die Beobachtung des ganzen Menschen und seines Umfelds», betont Iris Schaefer, Pflegeexpertin APN bei der SPITEX Region Lueg. Zusätzlich herausfordernd sind vor allem Situationen, in denen Demenz oder Suchtverhalten dazukommt. Da ist oft nicht gewährleistet, inwieweit die KlientInnen die Therapien noch selber ausführen können oder wollen.



Gesprächsrunde (v.l.n.r.): Eva Baumgartner, SPITEX Region Emmental, Jürg Muster, SPITEX Burgdorf-Oberburg und Iris Schaefer, SPITEX Region Lueg

Dank den SPITEX-Einsätzen ist die regelmässige Beobachtung von Symptomen (wie z.B. Durstgefühl, Müdigkeit, trockene Haut, offene Hautstellen an den Füssen) gewährleistet. «Ich schätze detaillierte Rückmeldungen von Beobachtungen», erklärt Jürg Muster, Wundexperte bei der SPITEX Burgdorf-Oberburg. Nur so können Therapie-Anpassungen frühzeitig mit der Ärzteschaft besprochen und eingeleitet werden.

Die SPITEX-Mitarbeitenden stellen immer wieder fest, dass Menschen mit Diabetes die Krankheit nicht ernst nehmen. Mit ein Grund könnte laut Schaefer sein, dass der Diabetes selber keine Schmerzen verursacht, die Folgeschäden – wie zum Beispiel Infektionen – jedoch schon. Denn Diabetes mit voller Ausprägung der Folgeschäden bedeutet laut Schaefer eine Palliativ-Situation. Heilung ist nicht möglich, sondern nur Minderung und Linderung der Symptome wie hoher Blutzucker und seine Folgen an den verschiedenen Organsystemen.

Und trotzdem: Mit Diabetes lässt es sich gut leben. «Viele DiabetikerInnen wissen, dass es beim Essen eine gewisse Toleranz gibt», ist Eva Baumgartner, Leiterin Pflege und Pflegequalität bei der SPITEX Region Emmental, überzeugt. Mit der regulierbaren Insulin-Dosis kann individuell auf Essgewohnheiten reagiert werden. Die Diät ist denn auch ein zentraler Punkt bei der Beratung von DiabetespatientInnen. Da geht es darum, dass die beratenden Personen nicht belehrend, sondern sehr einfühlsam vorgehen.

In diesem Zusammenhang äussern alle am Gespräch beteiligten SPITEX-Fachpersonen den Wunsch gegenüber der Hausärzteschaft und der Diabetesberatungsstelle, über deren Abmachungen mit den DiabetespatientInnen informiert zu werden. Nur so kann die SPITEX-Mitarbeitende auf diese Abmachungen Bezug nehmen. Erschwert ist die Ernährungsberatung bei DiabetespatientInnen aus fremden Ländern. Nebst den sprachlichen Schwierigkeiten kommt dazu, dass diese Leute andere Essgewohnheiten haben. Für viele dieser Personen ist das Essen mit Erinnerungen an die Heimat verbunden, und da ist es fraglich, ob man ihnen diese «Freude» auch noch wegnehmen soll, meint Eva Baumgartner.

Da es sich bei Diabetes um eine chronische Erkrankung handelt, sollten die Pflegefachkräfte in der Grundausbildung verstärkt mit diesem Thema konfrontiert werden, fordert Iris Schaefer. Denn die Pflege chronisch Kranker erfordere besonderes Fachwissen. Herausfordernd für die SPITEX sind zudem die laufend neuen Insuline sowie die Vielzahl der verwendeten Blutzucker-Messgeräte. Da müssen sich die Pflegenden und die betroffenen KlientInnen immer wieder neu informieren. «Nicht zuletzt deshalb verdienen Diabeteskranke grosse Wertschätzung, da sie tagtäglich selber Therapieleistungen erbringen und ihr Leben auf die Krankheit ausrichten müssen», findet Eva Baumgartner.

Pius Müller, Fachmann SPITEX